

Zur Erinnerung

an

**HUGO GYSIN**

VON HÖLSTEIN

Matrose auf

M/S „Carona“





**HUGO GYSIN**

geboren am 5. April 1926

gestorben am 4. Juni 1949

## Lebenslauf von Hugo Gysin

Hugo Gysin wurde am 5. April 1926 in Oberdorf (Baselland) als Sohn des Heinrich Gysin und der Hanna geb. Furler geboren. Mit seinem um zwei Jahre älteren Bruder verlebte er eine sonnige Jugendzeit. Nach sechs Primarschuljahren in Oberdorf besuchte er die Bezirksschule in Waldenburg. In dieser Zeit las er sehr viele Bücher über fremde Länder und Meere. Geographie war ihm sein liebstes Schulfach. Er wollte diese Länder einmal sehen und kennen lernen, und so erwuchs in ihm schon sehr früh der heisse Wunsch, Matrose zu werden. Dass er mit diesem Wunsche bei den Eltern auf Widerstand stossen werde, war ihm klar. Trotzdem las er im geheimen immer wieder Bücher über Schiffsbau und verfertigte allerhand Schiffsmodelle. Dies wiederholte sich auch später immer wieder. Oft konnte er stundenlang über einen Schiffsplan gebeugt sein oder Zeichnungen machen, zum Beispiel sämtliche Seile und Taue aufzeichnen, mit denen ein Mast festgebunden ist.

Nach zweijähriger Bezirksschulzeit besuchte er zur Erlernung der französischen Sprache eine Schule in Le Locle, wo er auch konfirmiert wurde.

Trotz allem Dagegenreden der Eltern setzte er seinen Wunsch durch und trat am 29. Juni 1942 bei der Schweizerischen Reederei A.G. in Basel in die Lehre ein. Zuerst musste er vier Monate auf dem Schulschiff „Leventina“ verbringen, und dann begann die Lehrzeit als Schiffsjunge auf dem Rhein. Endlich, endlich war er so weit! Er strahlte, wenn er daheim im engen Familienkreis seine vielen Photographien zeigen und seine Erlebnisse schildern konnte. Aussenstehenden gegenüber war er nicht sehr mittheilhaftig, und er war oft froh, wenn er niemanden traf, der ihn hätte ausfragen können. In seinen

Ferien lebte er ganz zurückgezogen, und erst beim letzten Aufenthalt wurde er etwas zugänglicher. Es war, als hätte er nochmals allen Verwandten und Bekannten vor seinem Tode seine Erlebnisse ausbreiten wollen.

Während des Krieges hatten seine Angehörigen oft Angst um ihn, und es gab schlaflose Nächte, wenn die Sirenen heulten und niemand wusste, wo Hugo war, ob er noch lebte, und wie es ihm ging. Doch hätte man ihn mit aller Gewalt nicht an das Festland binden können.

Während der Invasion musste dann die Schifffahrt für längere Zeit eingestellt werden, und so kam es, dass er auf dem Hofgut Neunbrunn bei Langenbruck mit vielen andern Kameraden arbeiten musste. Er schickte sich in diese Arbeit und murrte nie, doch konnte er den Augenblick kaum erwarten, wo es wieder aufs Wasser ging.

Im Sommer 1945 absolvierte er die Rekrutenschule in Liestal.

Nachdem ihm im Jahre 1946 der Vater im Tod vorgegangen war, durfte er im Oktober 1947 seine Kenntnisse auf einem Seeschiff erweitern, und jetzt begann für ihn die schönste, leider nur so kurze Zeit. Er fuhr von Belgien nach Danzig, Spanien, Ägypten, Jugoslawien und Genua. Während dieser Reisen hat er unzählige Photographien gemacht, weil ihm all das Fremde und Eigenartige gefiel. So hat er sich viele Kenntnisse erworben und seinen Horizont erweitert. Es war nicht Abenteuerlust, was ihn reizte, sondern Wissensdrang und die Freude an der abwechslungsreichen Arbeit eines Matrosen.

Grosse Freude bereitete ihm auch seine Briefmarkensammlung. Er war stolz auf seine schöne Sammlung.

Mit seinen Angehörigen stand er immer in regem Briefwechsel. Er hat sie nie vergessen. Von jeder Reise brachte er schöne Geschenke mit, und es machte ihm viel Vergnügen, wenn er den Seinen Freude bereiten konnte. Er hatte eine frohe, lustige Art und immer ein Spässchen bereit. Er brachte die Seinen durch seine humorvollen Schilderungen oft zum Lachen.

Seit Anfang Januar war er für längere Zeit daheim in den Ferien. Am 20. April reiste er nach Nordengland, um das neue Schweizer-Seeschiff „Carona“ in Empfang nehmen zu helfen. Schon seine erste Überseereise auf diesem Schiff wurde ihm zum Verhängnis. Er wurde durch den Tod mitten aus seiner Arbeit weggerissen und musste in fremder Erde begraben werden.

Um ihn trauern seine Mutter, sein Bruder, seine Schwägerin und zahlreiche Anverwandte.

**Predigt, gehalten anlässlich des Gedenkgottesdienstes  
für Matrose Hugo Gysin am 11. Juni 1949  
in der Kirche zu St. Peter in Oberdorf,  
durch Herrn Pfarrer P. E. Meier**

Textwort Psalm 139/5, 9 und 10:

*Von allen Seiten umgibst du mich und hältst  
deine Hand über mir. Nähme ich Flügel der  
Morgenröte und bliebe am äussersten Meer, so  
würde mich doch deine Hand daselbst führen  
und deine Rechte mich halten.*

*Im Herrn geliebte Leidtragende!*

„Der Flut entsteigt der frische Meeresduft, vom Himmel strömt die goldne Sonnenfülle ...“, so lautet ein Dichterwort von *Theodor Storm*. Und etwas ähnliches war's wohl, was ein junges Glied unserer Gemeinde in den magischen Bann ferner Länder und Meere hinauszog. *Hugo Gysin*, dessen wir in dieser Stunde gedenken, hat den für uns ungewöhnlichen Beruf des Seemannes gewählt. Der Entschluss dazu fiel bereits in frühen Jugendjahren, und er hat ihn später mit zäher Energie in die Tat umgesetzt. Heute nun schon hat ihn, fern der Heimat, ein

jäher Tod ereilt, seine eben recht begonnene Erdenfahrt abgebrochen und den jungen Mann hinübergerufen in die ewige Welt. Ein Leben, so kurz an Jahren, so reich an Erlebnissen, ist damit für immer unsern irdischen Kreisen entrückt. Wir wussten alle, dass in ein solches Leben Gefahren und Schicksale verflochten sind, wie sie die Heimat nur wenig oder überhaupt nicht kennt. Trotzdem kam die Kunde von seinem jähen Tode überraschend, schwer, erschütternd über uns alle. Schwere Fragen wollen sich jetzt auf unsere Lippen drängen — ja, vieles vom Schmerze kann sich gar nicht in Worte fassen. Denn mit unserer Trauer vermischt sich auch viel quälende Ungewissheit. Weite, allzuweite Räume trennen uns hier von jenem Erdstrich, wo der Frühvollendete nun seine letzte Ruhe gefunden hat. Darum sind wir hier — in dem Gotteshause seiner Heimat — vereinigt, seiner zu gedenken und vor allem Gott, den Herrn der Lebenden und Toten, um seinen gnädigen Trost zu bitten. Lasset mich in diesem Sinn ein paar kurze Worte über den verlesenen Psalmentext sagen!

Liebe Trauergemeinde! Ich kann mir denken, dass sich jetzt — neben vielen andern Fragen — auch die erhebt: „Wäre *Hugo Gysin* von diesem Schlage verschont geblieben, wenn er nicht dem Ruf der Ferne gehorcht hätte? Ist er nicht in einer Gefahr umgekommen, in die er sich freien Willens begeben hat?“ Darauf gerade, so glaube ich, gibt unser Psalmenwort eine Antwort, so tief wie tröstlich. Spricht es doch in einem schönen Sinnbilde von dem Gott, der allgegenwärtig ist. Ja, wir Kinder der Erde überschätzen so gewaltig diese unsere Erde, ihre Weiten, ihre Fernen. Wir überschätzen aber ebensosehr all das, was wir mit bescheidenen Kräften hienieden wollen und vielleicht vollbringen. Alles Irdische verwirrt und blendet unser schwaches Auge, und nur selten gewinnt unsere Seele ein rechtes Bild von der Tatsache, dass unsere Erde jederzeit und überall unter der weisen Hand des Schöpfers steht. Ja, wahrlich, wie der Dichter sagt: „Gottes ist der Orient, Gottes ist der Okzident!“ Wie klein aber wird doch alle Erden- und Menschengrösse, wenn sie — mit der Heiligen Schrift — gemessen wird

an der Ewigkeit. Es ist wohl, vom religiösen Glauben her gesehen, gar nicht so wesentlich, wie wir oft meinen, *wo* ein Mensch lebt und webt, *wo* er seine Arbeit und Freude, seine Pflichten und Leiden hat; ob einer treu der heimatlichen Scholle verpflichtet bleibt oder sich hingezogen fühlt zu lockenden Horizonten. Sondern wesentlich ist und bleibt, dass Gott diesen Menschen von allen Seiten umgibt, ihn betreut, ihn bewacht, ihn sein Kind nennt, seine Hand über ihn hält und sein Auge auf ihm ruhen lässt. Dass *Er* hinter all dem, was wir hienieden tun, am Webstuhl der Zeiten steht und mit unerforschlicher Vatergüte die Fäden unseres Geschickes knüpft. Dass er hier wie dort, nah wie fern uns liebt mit jener ewigen Barmherzigkeit, die uns in *Jesus Christus* offenbar geworden ist. Wo wir auch stehen auf dieser Erde, stets fällt, wenn wir im Glauben stehen, ein Abglanz seiner Güte auf uns. Immer und überall stehen wir gleich nahe dem Tor zur Ewigkeit. Immer und überall, wohin wir unsern Fuss setzen, sind wir nur Gäste und Fremdlinge auf Erden. Über uns steht in jedem Augenblick und oft in erschütternden Lettern das alte Wort: „Bin ein Pilger, arm und unbekannt“. Denn wahrlich, der Ort unserer letzten, seligen Bestimmung liegt weit, weit drüben — jenseits der grossen Schwelle ...

Geliebte Leidtragende! Ist darin, in dieser göttlichen Allgegenwart aber nicht auch der Trost beschlossen, den wir in dieser schweren Stunde suchen? Dass überall Gottes Hand uns führt, uns hält, das ist doch der einzige Trost im Leben und vielleicht noch mehr im Sterben. Wir haben als Menschen die Freiheit, „Flügel der Morgenröte“ zu nehmen und zu bleiben „am äussersten Meer“. Auch *Hugo Gysin* hat von dieser grossen, gottgeschenkten Menschenfreiheit guten Gebrauch gemacht. Warum jedoch sein irdischer Lauf so jäh, so furchtbar, so tragisch abgerissen hat — das wissen wir nicht. Wir wandeln eben auf dieser Erde — und auch hier im Gotteshause — nicht im Schauen, sondern im Glauben. Uns bleibt als Christen nur die felsenfeste Ueberzeugung, dass auch das seinen verborgenen, ewigen Sinn hat, und dass der Gott *Jesu Christi* nicht nur im

Leben, sondern auch im Tode mit ihm war. Und mit diesem Christenglauben wollen wir nun von ihm Abschied nehmen. Wo das Menschliche hinübergeht, hinüberwächst in das Ewige, da kommt es zu Gott. Ihm glauben, ihm vertrauen wir. Darum dürfen wir auch hoffen, der Heimgekehrte weile nun dort, wo es kein irdisches Unglück mehr gibt, in der Heimat über den Sternen. Möge ihm dort drüben nun das Licht der Auferstehung leuchten, ihm selber zur Seligkeit und uns zur Tröstung des Herzens!

*„Nach einer Prüfung kurzer Tage*

*Erwartet uns die Ewigkeit.*

*Dort, dort verwandelt sich die Klage,*

*In göttliche Zufriedenheit!“*

Amen

**Abschiedsworte von Herrn F. Degen,  
Direktor der Schweizerischen Reederei A. G., Basel,  
anlässlich des Gedenkgottesdienstes  
am 11. Juni 1949**

*Liebe Frau Gysin!*

*Lieber Herr Gysin!*

*Verehrte Trauergemeinde:*

Wir sind heute mit schwerem Herzen von Basel nach Oberdorf gekommen, um Abschied von unserm Vollmatrosen Hugo Gysin zu nehmen. Wir alle, Angehörige des Fahrpersonals, Mitarbeiter und Direktion der Reederei teilen den Schmerz der Familie.

Die Flagge der Reederei weht heute auf Halbmast.

Hugo Gysin hat um seinen Beruf gekämpft. Seine erste Bewerbung als Schiffsjunge ist von uns im Oktober 1941

abgelehnt worden. Eine zweite Anfrage, die von einem in Basel wohnhaften Verwandten der Familie befürwortet wurde, führte zum Ziel. Es muss doch etwas Besonderes um den Beruf eines Matrosen sein, dass der junge Mann mit dieser Beharrlichkeit versuchte, angenommen zu werden. Nicht Geltungstrieb oder Leichtsinn bewegten ihn.

Vor 1939 setzte sich das Fahrpersonal unserer Rheinflotte zum grössten Teil aus Ausländern zusammen. Wir wussten, dass sie alle den Marschbefehl zum Einrücken in den Kriegsdienst in der Tasche hatten. Deshalb gingen wir dazu über, schweizerische Schiffsjungen, Matrosen und Schiffsführer heranzubilden. Von 360 Mitgliedern des Fahrpersonals der Rheinflotte sind 190 Schiffsführer, Matrosen und Schiffsjungen schweizerischer Nationalität. Unsere Matrosen haben in den Jahren 1941 bis 1944 unter schwierigen Verhältnissen ihre Pflicht erfüllt. Sie haben Aktivdienst für die Heimat, zur Sicherstellung der Landesversorgung, in vorderster Front geleistet.

Auch Hugo Gysin stand in ihren Reihen. Er hat nach menschlichem Ermessen während dieses Zeitabschnittes eine gefährlichere Tätigkeit ausgeübt als nachher zur See.

Im Juni 1945 beendigte der Schiffsjunge Hugo Gysin seine Lehrzeit und blieb als Matrose auf dem Rhein. Ohne äusseren Anlass meldete er sich für die Seeschifffahrt. Nur die zuverlässigsten und besten Rheinmatrosen werden für die Seeschifffahrt ausgewählt. Seine Bewerbung wurde angenommen. Er kam im September 1947 als Leichtmatrose auf S/S „Cristallina“ zur See. Am 23. April 1949 trat er in Nordengland auf dem neuen Motorseeschiff „Carona“ seinen Dienst als Vollmatrose an.

Das Schiff ist am 30. April 1949 in Antwerpen zur ersten Reise ausgefahren und erreichte über Hamburg und Le Havre am 3. Juni Pampatar. Beim Löschen von Gütern ist Hugo Gysin im fernen Venezuela tödlich verunglückt.

Liebe Frau Gysin, bewegten Herzens nehmen wir Abschied von unserm Matrosen Hugo Gysin. Wir versprechen Ihnen, ihn in gutem Andenken zu behalten.

**Nachruf**  
**erschienen in der Hauszeitung „Leventina“**  
**der Schweizerischen Reederei A. G.**

Am 5. Juni erreichte uns aus Pampatar, einem kleinen Hafen auf der Insel Margarita vor der Küste von Venezuela, die Trauerbotschaft vom Hinschiede unseres Matrosen Hugo Gysin.

Bei den Löschvorbereitungen auf Deck unseres Seeschiffes „Carona“ wurde Hugo Gysin am 3. Juni von einem Ladebaum getroffen und verschied am folgenden Tage im Spital von Pampatar an den erlittenen Verletzungen. Seine Kameraden betteten ihn am 4. Juni in fremder Erde zur letzten Ruhe.

Hugo Gysin wurde am 5. April 1926 in Oberdorf (Kanton Baselland) geboren. Er durchlief die Schulen in seinem heimatlichen Baselbieter Dorfe, später auch in Waldenburg und Le Locle. Am 29. Juni 1942 trat er als Schiffsjunge in unseren Leventinakurs 7 ein. Nach dreijähriger Lehrzeit erfolgte seine Beförderung zum Rheinmatrosen, und im Spätherbst 1947 meldete er sich zum Dienst auf hoher See. Fünfviertel Jahre fuhr Hugo Gysin als Matrose auf unserem Dampfer „Cristallina“ über die Meere und wechselte vor wenigen Wochen auf das Motorschiff „Carona“ über. Die erste Fahrt dieses neuen Schiffes, das mit Reiseziel Cuba am 18. Mai 1949 in Hamburg auslief, sollte zur letzten Fahrt des jungen Seemannes werden.

Der Dahingegangene war ein tüchtiger Matrose; er war beliebt bei seinen Kameraden; seine Vorgesetzten schätzten seine Hingabe und seinen Arbeitseifer; in den Reihen unseres Schiffspersonals hinterlässt er eine schmerzliche Lücke.

Seiner Mutter, seinem Bruder und seinen übrigen Verwandten sprechen wir auch an dieser Stelle unser tief empfundenes Beileid aus. Möge ihnen der Gedanke, dass wir alle Hugo Gysin in ehrendem Andenken bewahren, Trost spenden in diesen schweren Tagen.